nur durch den Papſt, weil dieſer durch Gott iſt; ſie ſind ihm unterthan und ihm Gehorſam ſchuldig.“

Auch die übrigen Geiſtlichen ſollten nach Gregors Abſicht von der weltlichen Macht ganz unabhängig ſein; und zwar nicht nur in geiſtlichen Dingen, wie es natürlich war, ſondern ſelbſt in ihrem weltlichen Beſitze. In Deutſchland waren die höhern Geiſtlichen alle zugleich Herrſcher über Land und Leute und trugen ihr Bisthum oder ihre Abtei vom Kaiſer oder einem andern Fürſten zu Lehen. Nach dem alten Reichsgeſetze mußten ſie ſich deshalb von ihrem Lehnsherrn mit ihren Gütern belehnen laſſen, und das geſchah durch feierliche Ueberreichung eines Ringes und eines Hirtenſtabes, als Zeichen der ihnen übertragenen Gewalt, ſo wie die weltlichen Fürſten bei der Belehnung eine Lanze und eine Fahne empfingen. Man nannte dieſes bei den Geiſtlichen die Inveſtitur. Jetzt verbot nun Gregor, bei der Strafe des Bannes, allen Geiſtlichen, von irgend einem weltlichen Fürſten die Inveſtitur anzunehmen, und den Fürſten, ſie zu ertheilen. Und um die Geiſtlichen im Allgemeinen noch feſter an die Kirche zu binden, ſo daß ſie gar nicht durch weltliche Sorgen für Frau und Kinder in ihrer Anhänglichkeit an dieſelbe geſtört würden, erneuerte er die Geſetze einiger früherer Päpſte und Kirchenväter, daß ſich die Prieſter aller ehelichen Verbindung enthalten ſollten. Mit dieſem Eheverbote fand er zwar anfänglich den heftigſten Widerſtand bei den verheiratheten Prieſtern, die ihre Frauen nicht von ſich ſtoßen wollten; aber mit ſeiner Entſchloſſenheit und Standhaftigkeit ſetzte er ſeinen Willen doch durch. Die Eheloſigkeit der Geiſtlichen wurde von der Zeit an immer mehr allgemeines Geſetz der Kirche. Mit ſeinen Unternehmungen gegen die Inveſtitur durch die weltlichen Fürſten ging es aber nicht ſo raſch, dieſes Recht wollten ſich dieſelben nicht nehmen laſſen, und es iſt noch lange Zeit nach ihm darüber geſtritten worden; ja der ganze Streit zwiſchen der geiſtlichen und weltlichen Macht hat unbeſchreiblich viel Unheil geſtiftet, wie die fernere Geſchichte lehren wird.

An dem Kaiſer Heinrich wollte Gregor zuerſt ſeinen Grundſatz wahr machen, daß alle weltliche Macht, und ſelbſt die höchſte, dem Oberhaupte der Kirche unterthan ſein müſſe. Er hörte daher die Klagen der Sachſen gern an und ſchrieb dem Kaiſer: „er ſolle ſich in den nächſten Faſten zur Verantwortung vor ihm in Rom ſtellen, ſonſt ſolle er wiſſen, daß er ihn ohne Zögern durch den apoſtoliſchen Bannfluch aus der Kirche ſtoßen werde.“ — Heinrich wurde über dieſes Wort ſehr zornig, verſammelte die deutſchen Biſchöfe in Worms und ließ hier geradezu die Abſetzung über den Papſt ausſprechen. Dazu ſchrieb er ihm einen ſehr heftigen Brief, welcher mit den Worten ſchloß: „Ich Heinrich, durch Gottes Gnaden König, und alle unſere Biſchöfe, ſagen dir: Steige herab vom angemaßten apoſtoliſchen Stuhle!“

Darauf ſprach nun aber der Papſt wirklich den Bannfluch über Heinrich aus und entſetzte ihn des Reiches mit den Worten: Im Namen des allmächtigen Gottes unterſage ich dem König Heinrich, der ſich mit unerhörtem Hochmuth gegen die Kirche aufgelehnt hat, die Regierung des deutſchen und italieniſchen Reiches und entbinde alle Chriſten des Eides, den ſie ihm geleiſtet haben, und verbiete, daß ihm jemand als einem

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372